

In beachtlichem Tempo legt Wolfgang Schnabel hiermit nach den Bänden über die Alte Kirche und die Reformationszeit bereits einen weiteren Teil seiner sogenannten Quellenkunde vor. Konzeption und Anlage des Werkes sind unverändert geblieben, so daß für die grundsätzliche Kritik auf die Rezension des ersten Bandes in *JET* 4 (1990), S. 180-182, verwiesen werden kann. Der vorliegende Teil behandelt Texte von Leonhard Hutter (*Compendium locorum theologicorum*, 1610) als einem Vertreter der altprotestantischen Orthodoxie, von Philipp Jakob Spener (*Pia desideria*, 1675) als einem Repräsentanten des Pietismus, von den Anhängern der Aufklärung Hermann Samuel Reimarus (*Apologie oder Schutzschrift*, 1722-1767) und Gotthold Ephraim Lessing (*Die Erziehung des Menschengeschlechts*, 1777/1870), von dem als ‚Kirchenvater des 19. Jahrhunderts‘ geltenden Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (*Über die Religion*, 1799; *Der christliche Glaube*, 1821/1822), von Johann Hinrich Wichern (*Die innere Mission – eine Denkschrift*, 1849) als Vertreter der Erweckungsbewegung, von dem Biblizisten Karl Martin August Kähler (*Der sogenannte historische Jesus*, 1892) und von dem zum Kulturprotestantismus gehörenden Albrecht Benjamin Ritschl (*Unterricht in der christlichen Religion*, 1875), Adolf von Harnack (*Das Wesen des Christentums*, 1900) und Ernst Troeltsch (*Die Absolutheit des Christentums*, 1902).

Wie in den ersten Bänden ist die jeweils durch ein Schaubild konkretisierte Paraphrasierung der herangezogenen Texte gelungen und als Hilfsmittel bei der Lektüre gut geeignet. Einen Eindruck von den Originalquellen bekommt man freilich kaum, wenn etwa aus Hutters Werk ganze sieben Zeilen als Probe abgedruckt werden (S. 31). Das vollkommene Fehlen von Literaturhinweisen muß erneut als schmerzliche Lücke konstatiert werden. Natürlich war es für den Autor besonders schwer, eine repräsentative Auswahl aus der Fülle der theologischen und kirchengeschichtlichen Literatur vom frühen 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zu treffen. Zielrichtung und Herausforderungen der theologischen Arbeit haben sich in diesem Zeitraum radikal geändert. Dieses Problem zeigt sich schon an dem Einführungsabschnitt ‚Geographische Dimension‘ auf S. 11, der lediglich aus einer Karte des deutschen Gebietes um 1789 besteht. Das ist eindeutig zu wenig und kommt einer Simplifizierung nahe, denn es erweckt den Eindruck, diese Karte sei ebenso für die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg wie nach der Reichsgründung gültig. Schwerer wiegt dem-

gegenüber, daß Schnabel nirgendwo eine ernsthafte methodische Abgrenzung von Kirchen- und Theologiegeschichte vornimmt. Denn wie zu anderen Epochen auch war es ja gerade in der Neuzeit ein Charakteristikum der Entwicklung, daß die gelehrten Debatten der Theologen sich oft in ziemlicher Distanz zu den tatsächlichen Strömungen der Kirche befanden. So kann man allenfalls die Texte von Spener und Wichern direkt der Kirchengeschichte zuordnen. Nichts findet der Leser über die Reaktion der Kirche auf die französische Revolution, nichts über die Unionsbestrebungen, die Erweckungsbewegungen und die Freikirchen im 19. Jahrhundert. Wie gesagt, die Schwierigkeit der Auswahl sei nachdrücklich betont. Sicher richtig war die Entscheidung, Schleiermacher in den Mittelpunkt zu rücken (S. 86-142). Aber war es nötig, Reimarus' destruktiver Arbeit immerhin vierzig Seiten einzuräumen (S. 40-80)? Gewiß, viele seiner Kritikpunkte werden noch heute vorgebracht, aber ebenso viele sind auch von historisch-kritischen Forschern als überzogen zurückgewiesen worden. Die Auswahl wäre wohl ausgewogener gewesen, wenn Schnabel neben den erwähnten Feldern der eigentlichen Kirchengeschichte noch Texte von den Pietisten August Hermann Francke (*Methodus studii Theologici*, 1723) und Johann Jakob Rambach (*Institutiones Hermeneuticae Sacrae*, 1723), dem Repristinatiotheologen Ernst Wilhelm Hengstenberg (*Christologie des Alten Testaments*, 1829-1835), dem Vertreter des Neuluthertums Claus Harms (*Das sind die 95 theses oder Streitsätze ...*, 1817), dem Vermittlungstheologen Isaak August Dorner (*System der Christlichen Glaubenslehre*, 1879-1881) und des Bibeltheologen Johann Tobias Beck (*Gedanken aus und nach der Schrift für christliches Leben und geistliches Amt*, 1859 und 1878) behandelt hätte. Es ist bedauerlich, daß die im einzelnen wertvolle Arbeit Schnabels durch solche grundsätzlichen Schwächen in der Konzeption beeinträchtigt wird.

Lutz E. v. Padberg

---

Karl Heinz Voigt. *Die Evangelische Allianz als ökumenische Bewegung: Freikirchliche Erfahrungen im 19. Jahrhundert*. Stuttgart: Christliches Verlagshaus, 1990. 165 S. DM 19,80.

---

Aus Kreisen der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Deutschland war in den vergangenen Jahren immer wieder Kritik an öffentlichen Initiativen der *Deutschen Evangelischen Allianz* zu hören. Man wandte sich dabei gegen die scheinbar einseitigen politischen und evangelikal-theologischen Vorstöße des Hauptvorstandes dieses geschichtsträchtigen Brüderbundes. Durch die parallele Mitarbeit der EmK in Allianz und Ökumenischer Bewegung versagt sich der